

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 57 (1978)
Heft: 4

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften

Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick in die Zeitschriften

Ist der Marxismus die Quelle des heutigen Terrors?

Gerne wird heute von gewissen Kreisen des Bürgertums die Schuld am Terrorismus dem Marxismus zugeschrieben, so erklärte beispielsweise Heiner Geissler, der Generalsekretär der CDU, «dass der Marxismus als eines der wichtigsten Ursachengebiete für den Terrorismus anzusehen ist». Zwangsläufig ergibt sich daraus, dass all jene, die sich auf die geistigen Traditionen der Arbeiterbewegung berufen, in einem allerdings entfernten, aber doch verwandtschaftlichen Verhältnis zu den Terroristen stehen. Anhand von gut ausgewählten Zitaten aus den Werken der sozialistischen Klassiker versucht nun Helga Grebing unter dem Titel «Arbeiterbewegung und Gewalt», in Nummer 2 der «*Gewerkschaftliche Monatshefte*» (Bund-Verlag, Köln), diesen Vorwurf zurückzuweisen. Etwas problematisch ist darin allerdings ihre Auseinandersetzung mit Lenin, dem sie einen Bruch mit den Traditionen der Arbeiterbewegung vorwirft. Fairerweise gibt sie dabei zuerst ein Zitat Lenins aus dem Jahre 1902 wieder, wo dieser Terrorakte der «Spontaneität der leidenschaftlichen Empörung der Intellektuellen» zurechnet, die keine Verbindung zur Arbeiterbewegung haben und nicht an sie glauben. Wem dieser Glaube fehle, dem falle es tatsächlich schwer, «für sein Gefühl der Empörung und seine revolutionäre Energie einen anderen Ausweg zu finden als den Terror». Anschliessend zitiert die Autorin aus dem 1917 entstandenen Werk Lenins «Staat und Revolution», in dem dieser für eine gewaltsame Machtübernahme des Proletariats plädiert. Soweit richtig, aber damit hat Lenin keineswegs seine erste Aussage entkräftigt, und für die Terrorakte in Westeuropa gilt nur die Aussage. Für das zweite Zitat würde viel eher gelten, was Grebing in einem späteren Abschnitt schreibt: «Im nachhinein in Kenntnis des Charakters des Faschismus erscheint die Anwendung von organisierter Gegengewalt gegen den Nationalsozialismus zwingend als das einzig erfolgversprechende Mittel: Ein Bürgerkrieg hätte in jedem Falle weniger Blutvergiessen erfordert als die Wirklichkeit des ‚Dritten Reiches‘ einschliesslich des Zweiten Weltkrieges.»

Der Beitrag von Helga Grebing steht thematisch nicht isoliert in den Monatsheften. Ihre Arbeit wird ergänzt durch Beiträge von Christian Graf von Krockow, der den Problemkreis «Konflikt und Gewalt – Thesen zur Reformfähigkeit unserer Gesellschaft» analysiert und von Rudolf Wassermann, der sich mit «Terrorismus und Rechtsstaat» auseinandersetzt; von Iring Fetscher, der nach den «Geistigen Wurzeln des Terrorismus» forscht, und von Peter Lösche, der «Internationale und historische Aspekte» von «Terrorismus und Anarchismus» beleuchtet.

Hinweise

Die in Wien erscheinende sozialistische Monatsschrift «*Die Zukunft*» (Februar) veröffentlicht eine Reihe von Diskussionsbeiträgen zum Parteiprogramm der SPÖ. Die enthalten auch einige Anregungen für ein neues Parteiprogramm der SPS. «*Die Zukunft*» begann mit Heft 2 mit dem Abdruck von Stellungnahmen zum Thema «Freiheit und Sozialismus». Vorerst liess die Redaktion Willy Brandt und den im Exil lebenden polnischen Philosophen Leszek Kolakowski zu Worte kommen.

Unsere Presse bringt immer wieder Artikel, die sich zum Verhältnis des Bürgertums wie auch der westeuropäischen Sozialdemokratie zum Eurokommunismus äussern. In bezug auf die Einschätzung der Sowjetunion oder gar Chinas zu dieser politischen Strömung tappen wir eher etwas im dunkeln. Nummer 2 der Monatszeitschrift «*osteuroopa*» (Stuttgart) enthält nun einen Aufsatz mit dem Titel «Moskau, Peking und die Eurokommunisten».

Nummer 118 der in Westberlin erscheinenden «*alternative*» setzt die Diskussion um den Ideologiebegriff mit einer Reihe von Beiträgen fort; so schreiben unter anderen Christiane Kammler, Gerhard Plume und Peter Schöttler zum Thema «Philosophie der Ideologie oder Theorie des ideologischen Klassenkampfes?», Etienne Balibar äussert sich zur «Sozialen und ideologischen Krise», und Michel Pêcheux macht Anmerkungen «Zum theoretischen Status der Semiologie». Recht aktuell ist die Auseinandersetzung Peter Schöttlers mit dem in linken Kreisen stark beachteten Buch von Jean Ellenstein, das sich mit der «Geschichte des Stalinismus» auseinandersetzt.

Otto Böni